

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 23

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



beaglich fühlen, ja, wir haben sogar einen eigenen Friedhof für sie anlegen lassen, auf dem schon mehr als fünfhundert begraben liegen ...»

Da verzichtete die Cerrito ...

*

«Ein Epigramm», sagte Fontenelle, «ist eine halbe Wahrheit, gemacht, um jenen zu reizen, der an die andere Hälfte glaubt.»

*

Um einer Tänzerin willen war es einmal beinahe zu einem Krieg zwischen Friedrich II. und der Republik Venedig gekommen.

Im Jahre 1744 war Barberina Campanini, der Star von Paris und London, an das Berliner Hoftheater engagiert worden. Doch die Tänzerin vergaß alle Verpflichtungen und fuhr mit ihrem Liebhaber, Lord Mackenzie, in ihrer Gondel durch die Kanäle von Venedig. Friedrich II. war darüber außer sich und schrieb mit eigener Faust an den venezianischen Senat, man möge die Tänzerin doch dazu verhalten, ihren Kontrakt zu erfüllen. Da der Senat von Venedig es unter seiner Würde fand, sich mit dergleichen Angelegenheiten zu befassen, ließ Friedrich II. kurzerhand den Botschafter der Republik Venedig, der über Preußen nach London reiste, als Geisel verhaftet.

Das mußte man wohl als «causus belli» ansehen. Die Botschafter der andern Mächte mischten sich ein, in Sonderheit der französische Botschafter mit seinem Sekretär Jean-Jacques Rousseau. Da fügten sich die Venezianer, die Tänzerin wurde geraubt und nach Berlin gebracht, wo der König sie in Gnaden aufnahm. Mehr noch: Als kurz darauf Lord Mackenzie in Berlin erschien, ließ der König ihn, auf das Drängen der Barberina hin, aus seinem Land ausweisen.

Die Ballerina hatte mit dem Klima auch den Geschmack gewechselt, und die Stelle des Engländer hatte der Kanzler des Königs eingenommen, Baron Cocci, den sie schließlich auch heiratete. Friedrich II. aber erhielt den Beinamen «der Große». Fünfzig Jahre später kam die Tänzerin wieder nach Berlin, um die Prinzessin Sophie Charlotte zu besuchen. Sie war damals eine alte Dame von sechzig Jahren, aber noch immer sehr schön. Die Tänzerin schenkte ihr einen Blumenstrauß und bat sie, sie zu empfangen. Die Prinzessin war sehr erstaunt, daß eine Tänzerin so höflich sei. Sie fragte: «Was gibts Neues in Paris?»

*

Als während der Französischen Revolution die Polignacs fliehen mußten, wurde ihr Wagen in Sens aufgehalten.

«Was gibts Neues in Paris?» fragten die Revolutionäre.

Die Frauen saßen bleich und zitternd da und brachten kein Wort hervor; doch der Abbé Lalivier rettete mit seiner Geistesgegenwart die Situation:

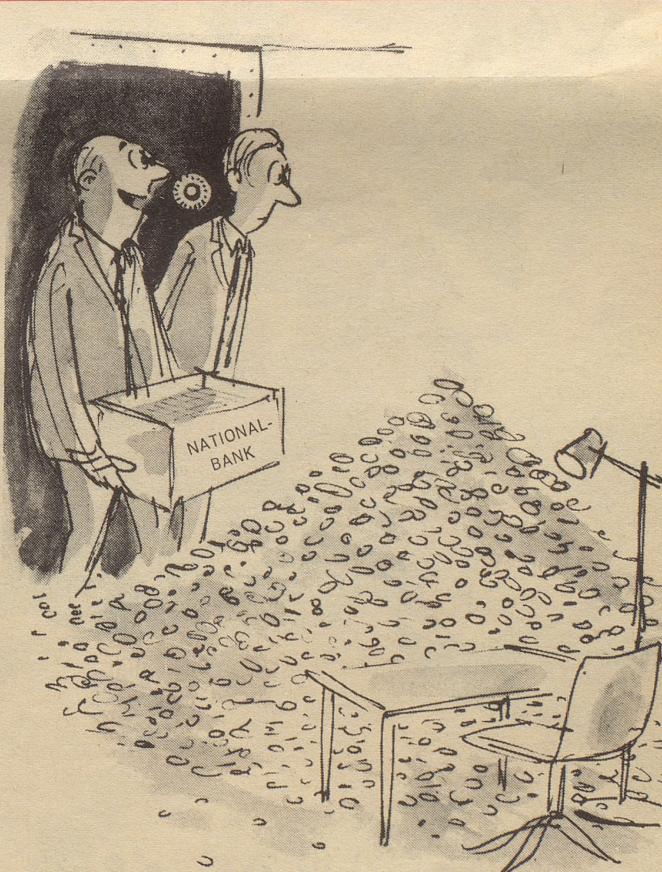
«Gute Nachrichten», sagte er, «die Minister sind verjagt, und diese Canaille, die Polignacs, sind auf der Flucht.»

Da ließ man den Wagen weiterfahren.

mitgeteilt von n.o.s.



LESNET



«... und das hier sind aufgewertete Schweizer Franken. Wir bewahren sie auf, damit der Bund die Exportindustriebetriebe, die durch die Aufwertung eventuell in Not geraten, subventionieren kann ...»

MALEX
gegen Schmerzen